



Blatt-Nr. 66

In Psalm 139,1-12 schreibt David, wie gut Gott uns Menschen kennt. Doch Gott kennt uns nicht nur durch und durch, sondern vor ihm gibt es auch kein Entrinnen. Für David aber kein Grund zur Besorgnis – im Gegenteil! Zu wissen, dass Gott jeden von seinen Gedanken kennt, auch jedes seiner Worte, noch bevor sie ausgesprochen sind. Dass er ihn jederzeit sieht und bei ihm ist – das alles gibt David eine tiefe Gelassenheit. So kann er getrost wissen: *"Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äussersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten."* (Psalm 139,9f)

### 1. Vor Gott können wir uns nicht verstecken

Jona flüchtet vor Gott, genauer gesagt vor dem Auftrag, der dieser ihm gegeben hatte. Dazu möchte er sich wortwörtlich am „äussersten Meer“ niederlassen, indem er nach Spanien flieht. Aber Gott kommt ihm zuvor. Jonas Ungehorsam bringt die heidnische Schiffsbesatzung in Gefahr, doch das Unglück kann noch abgewendet werden.

Vor Gott und seinem Auftrag an uns können wir uns nicht verstecken. Das soll uns keine Angst machen, sondern im Gegenteil eine Ermutigung sein, uns nah an seinem Herzen zu bewegen und auszuführen, was er uns aufgetragen hat. Wir selber, aber auch die Menschen herum können davon nur profitieren. Dort aber, wo wir uns Gottes Gegenwart und seinem Auftrag an uns entziehen, belasten wir unser persönliches Leben, aber womöglich auch das unbeteiligter Menschen.

### 2. Irgendwann wird jeder erkennen, wer Gott ist

Durch ein Wunder wird Jona gerettet, obwohl er eigentlich schon mit seinem Leben abgerechnet hatte. Im Bauch des Fisches erkennt er, wer Gott wirklich ist und das Rettung alleine von ihm kommt.

Irgendwann wird jeder erkennen, wer Gott ist. Wie denken und reden wir über unsere Endlichkeit hier auf der Erde? Wie denken und reden wir über die Ewigkeit? Sind Tod und Sterben Tabuthemen für uns oder vielmehr Chancen, um Menschen auf Gott hinzuweisen?

### 3. Gottes Gnade ist grenzenlos

Wieder an Land, erhält Jona von Gott erneut den Auftrag, nach Ninive zu gehen und dort auszurufen, was ihm aufgetragen wird. Dieses Mal macht sich Jona auf den Weg. Er verkündigt den Bewohnern Ninives die scheinbar unausweichliche Zerstörung der Stadt. Die Bewohner und auch der König reagieren völlig unerwartet. Sie tun Busse und fasten, in der Hoffnung, dass Gott das Unheil doch noch abwendet. Und tatsächlich – Gott lässt sich umstimmen und verschont die Stadt.

Gottes Gnade ist grenzenlos und gilt deshalb jedem Menschen, der dieses Geschenk annehmen möchte. Gibt es Menschen, die wir als hoffnungslose Fälle betrachten? Vielleicht sind es ausgerechnet diejenigen, von denen wir es am allerwenigsten erwarten, die eine grosse Sehnsucht nach Gott haben.

### 4. Gott ist der ganz Andere

Wie reagiert Jona, nachdem Gott die Stadt verschont hat? Freut er sich zusammen mit den Bewohnern über Gottes grenzenlose Gnade? Das Gegenteil ist der Fall. Jona wird unmutig und wirft Gott in seinem Zorn seine Liebe, sein Erbarmen, seine Geduld und seine Güte vor – alles Eigenschaften, welche Gott ihm selber bereits entgegengebracht hatte. Mit dem Bild der Rizinusstaude, die Gott für Jona wachsen lässt und dann doch wieder zerstört, möchte er ihm Einblick in sein Herz geben.

Gott ist der ganz andere. Er handelt oft ganz anders, als wir Menschen es in bestimmten Situationen tun würden, nämlich göttlich. Gibt es Menschen in unserem Umfeld oder bestimmte Gruppen von Menschen, wo wir uns davor scheuen, ihnen Gottes Liebe nahezubringen?

1. Was habe ich heute gelernt?  
(*Glaubensinhalt*)
2. Welche Fragen beschäftigen mich?  
(*Glaubenswachstum*)
3. Was setze ich wie um?  
(*Glaubenspraxis*)